

INHALTSÜBERSICHT

Einleitung:

Das geläufige Vorurteil über philosophiegeschichtlich orientiertes Philosophieren und die Absicht dieser Darlegungen 5

- I. Über den Ort der Philosophiegeschichte in der Architektonik der philosophischen Disziplinen 6
Philosophiegeschichte als Propädeutik 7
- II. Die Fragwürdigkeit einer Grenze zwischen „aktuell“ und „historisch“ in der Philosophie 8
- III. Der Begriff der Geschichte 9
Die geläufige Unterscheidung zwischen *res gestae* und *historia rerum gestarum* ist unbegründet 9
Vergangenheit kann nicht rekonstruiert, sondern nur konstruiert werden. Sie ist „geschichtliche Welt“ als eigentlicher „Kosmos intelligibilis“ 10
Ihr Reichtum bestimmt sich nach der Reichhaltigkeit jeweiliger Gegenwartserfahrung, aber sie gibt auch dieser ihre Möglichkeiten vor. 11
- IV. Folgerungen für den Begriff der Philosophiegeschichte 11
- V. Bedeutung und Nutzen der Philosophiegeschichte für die Philosophie 12
Sie ist intersubjektive Verständigungsbasis, insofern sie der philosophischen Sprache Halt und Festigkeit verleiht. 12
Philosophiegeschichte ist die eigentliche Enzyklopädie des philosophischen Wissens 14
Sie ist die „Hohe Schule“ des Philosophierens und Denkens 14
Sie ist die wahre „Ars inveniendi“ (Erfindungskunst) 14
Sie ist integrierender Bestandteil der „Philosophie der Philosophie“ 15
Sie ist „in dogmatischem Gebrauch“ eine Art philosophischen Scheidewassers zur Bestimmung des Originellen und Gegründeten in der Philosophie 17

Schluß: Philosophiegeschichtlich orientiertes Philosophieren war und ist eine der Stärken der deutschen Philosophie. Ihre Vorbildlichkeit stellt sich jetzt auch in der Entwicklung der einzelwissenschaftlichen Wissenschaftstheorie und -geschichte heraus.